



ZEITUNG FÜR ALLE

Geschäftsstelle:
CH 1236 CARTIGNY/GE
Schweiz

ERSCHEINT WÖCHENTLICH

Abonnement:
Schweiz 1 Jahr Fr. 5.--
Ausland Fr. 8.--

Vertrauen wir auf den Allerhöchsten!

Exposé vom Sendboten des Allmächtigen

NICHTS war für uns so heilsam als die Kenntnis des Weltallgesetzes, weil es uns die ganze Wohlbegründetheit von Gottes Wegen verstehen half. Letztere sind für uns noch viel eindeutiger geworden wegen der Harmonie, die wir durch das Weltallgesetz in ihnen entdecken konnten.

All das war uns früher vollständig verhüllt, da wir in völlig egoistischen Gedanken erzogen worden waren. Nun handelt es sich darum, uns gänzlich umzubilden und an nächstenliebende, das heißt göttliche Gedanken zu gewöhnen. Sobald wir beginnen, uns darin einzuüben, empfinden wir mehr Leichtigkeit in der Bekämpfung der Unebenheiten des Charakters, welche unsere Gesundheit und unser Leben zugrunde richten.

Fortwährend sollen wir den Kreislauf des Weltallgesetzes in uns zirkulieren lassen, ansonsten ergibt sich in uns eine Stauung, die gefährlich wird, sobald sie länger andauert. Es ist das Gleiche, wenn wir essen: wir sollen auch verdauen, sonst haben wir keinen Nutzen davon, im Gegenteil, es kann gefährlich werden.

Der Kreislauf ist auf allen Gebieten unerlässlich. Der Kreislauf bedeutet den Segen und das Leben, während die Stauung den Fluch und den Untergang hervorbringt. Selbst wenn wir noch nicht alles von Gottes Wegen verstehen, so sind wir doch sehr dankbar für alles, was wir schon empfangen und verstanden haben; dies ist ein großer Vorteil für uns.

Leider ist diese Herzensverfassung erst noch wenig innerhalb der lieben Glaubensfamilie zu finden. Dies beweist sich darin, dass die meisten Geschwister Mühe haben, sobald eine Erprobung sie trifft. Und doch sagt uns Jakobus, dass wir uns über die Richtigstellungen freuen sollen, weil wir angeblich entschlossen sind, uns umzubilden, in der Absicht, uns schleifen zu lassen.

Sobald wir die Wohlbegründetheit von den göttlichen Wegen erkannt haben und uns unserer Jämmerlichkeit und Entartung bewusst sind, ist dies der Augenblick vorwärtszugehen und die vor uns tretenden Lektionen, die uns zu unserer Änderung helfen sollen, ohne Umschweife ins Auge zu fassen. Dann werden wir in erster Linie danach streben, dankbar zu sein für alles Wohlwollen, das wir vom Herrn empfangen haben. Wenn Lektionen vor uns treten, die uns mühevoll erscheinen, so lasst uns wenigstens bestrebt sein, den Allerhöchsten durch unsere Folgsamkeit und Ergebenheit gleichwohl zu verherrlichen, indem wir von ganzem Herzen sagen: „Es ist Gott der Herr, Er tue was Ihm wohlgefällt.“

Der Allerhöchste wünscht, dass wir gütig seien, freundlich, liebevoll und dankbar, mit einem Wort, anständige Wesen werden. Eine

außerordentliche geistige Entartung zeigt sich bei den Menschen, und zwar infolge ihres Egoismus. Dieser macht aus den Menschen Übeltäter, Verbrecher, Lügner, Heuchler usw. Leicht begreift man, dass ein so übel gelenkter Organismus auf die Dauer nicht bestehen kann. Wie unerlässlich ist es daher, dass wir uns zusammennehmen und es uns am Herzen liegt, vor dem Allmächtigen gerade Wege zu gehen, welcher uns empfiehlt: „Was Gott von dir verlangt, ist, dass du Gerechtigkeit übst, die Barmherzigkeit liebst und demütig vor deinem Gott wandelst.“

Falls wir diesem Weg folgen, gibt es nie eine Empörung in uns. Da uns Gottes Wege in ihrer Wohlbegründetheit bekannt sind, schließen wir uns beglückt seinem Werk an und lösen uns gern von unserem schlechten Charakter. Dann befinden wir uns mit einem Schlag ins Licht versetzt, das vom Allerhöchsten ausströmt und unser Herz mit tiefer Freude erfüllt. Wir sind in der Verfassung, die der Apostel Jakobus uns empfiehlt, wenn er uns dazu aufmuntert, die verschiedenen Erprobungen, denen wir ausgesetzt sein können, als Anlass zur Freude zu betrachten.

Wie ich mehrmals wiederholte, könnten wir niemals unsere Verfolger lieben lernen, wenn wir keine hätten, die uns feind sind. Überhaupt wäre dies gar nicht nötig, wenn wir nicht entartet wären, wie wir es leider sind. Aber da wir eine äußerst ausgeprägte seelische Verbildung haben wegen des ausgeübten Egoismus, müssen wir vor die Entscheidung gestellt werden, um uns kennenzulernen und an der Änderung unserer Gesinnung zu arbeiten.

Erst wenn man sich in dieser Richtung wirklich an die Arbeit macht, fängt man an, alle Lücken und Schadhaftigkeiten wahrzunehmen, die noch unser Teil sind. Wie viel Engherzigkeit und Heuchelei halten sich in unserem Herzen verborgen, diese kleinen Füchse, von denen unser lieber Erlöser spricht, dass sie die Weinberge verderben!

Besonders daran können wir unseren Hochmut, unsere Bosheit und Eifersucht, aber vor allem unsere Undankbarkeit erkennen. Wer undankbar ist, kann nicht bleibend glücklich sein, lasst uns diese tiefe Wahrheit im Gedächtnis behalten. Nur die Dankbarkeit kann uns wahrhaft glücklich machen. Die Undankbarkeit verkrampft die Nerven, während die Dankbarkeit sie entspannt. Wir können nun einmal unser Nervensystem nicht ändern und übrigens auch nicht unser Verfahren der Verdauung. Wir können nicht sagen: „Mein Magensaft gefällt mir nicht, ich werde ihn gegen etwas anderes austauschen.“ Oder noch: „Ich möchte nicht, dass meine Leber Galle absondert, ich will nach einer anderen Zusammensetzung suchen, die mir besser gefällt.“ Dies sind Unmöglichkeiten.

Es ist also unerlässlich, dass wir uns mit dem Gesetz in Harmonie bringen, welches unseren Leib und alles im Weltall regiert. Daher haben wir nur dies eine zu tun: folgsam den Richtlinien zu folgen, die Gott für unser Wohlbefinden, für unser geistiges und körperliches Gedeihen vorgesehen hat.

Wir wurden nicht gemäß Gottes Willen geboren, wie dies der Fall hätte sein sollen, sondern nach dem Willen des Fleisches. Wir sind daher unter der Herrschaft des Egoismus auf die Welt gekommen, mit allerhand seelischen Verbildungen. Folglich müssen wir eine ganz neue Erziehung in der Schule unseres lieben Erlösers durchlaufen. Auf diese Weise werden wir unsere Lektionen lernen. Wir werden es uns abgewöhnen, bei der kleinsten Schwierigkeit gekränkt zu sein. Wir werden lernen, die Hinweise zu ertragen und uns demütig und gutgewillt zu unterstellen. Dann können wir auch sagen, wenn wir uns erprobt fühlen: „Es ist Gott der Herr, Er tue, was Ihm wohlgefällt.“

Es ist unbedingt nötig, dass unsere Herzensempfindungen sich immer mehr umbilden. Wenn eine recht empfindliche Prüfung vor uns tritt, so sagen wir uns: „Alles dient zum Besten derer, welche Gott lieben. Wie gut ist dies für deinen alten Menschen! Nach solch einer Erschütterung wird er wenigstens etwas Ruhe geben.“

Wenn man auf diese Weise reagiert, fühlt man sich nicht unglücklich oder in die Ecke gestellt usw. und es kommt in unserem Organismus nicht zu Nervenspannungen, weil die Erprobung mit diesem Gedanken gutgewillt hingenommen wurde: „Es ist Gott der Herr, Er tue, was Ihm wohlgefällt.“ Lehnt man sich aber gegen die Erprobung auf, so ist es ganz anders. Man fühlt sich vom Hochmut gestochen oder von der Eifersucht gebissen. Dann werden die Gefühlsnerven stark hergenommen, und es kommt so weit, dass man fürchterliche Schmerzen erleidet, selbstredend zum großen Nachteil unseres Organismus.

Ein Hochmütiger erduldet zuweilen unerträgliche Schmerzen, und der Eifersüchtige ist noch schlimmer dran. Die Sprüche Salomos sagen mit Recht: „Die Wut ist grausam und der Zorn ungestüm, wer aber kann bleiben vor der Eifersucht?“ Die Eifersucht ist eine Quelle unerträglicher Schmerzen. Ich rede davon in Sachkenntnis, denn ich hatte meinerseits auch mein Teil Eifersucht zu erdulden und weiß daher, was dies sagen will.

Somit haben wir eine vollständige Umbildung des Charakters durchzuführen, und dies geht bestimmt nicht von einem Tag auf den andern. Einen Egoisten in einen Altruisten umbilden, ist keine Kleinigkeit. Wie einfach und leicht wäre es, wenn man seinen egoistischen Charakter in eine Maschine legen, die Kurbel drehen und

auf der anderen Seite ihn als Altruist vollständig umgebildet herausnehmen könnte. Nicht so funktioniert es.

Wir sollen allen unseren guten Willen und Wunsch aufbringen, uns ändern zu lassen und sollen wahrhaft begeistert sein für das Ideal, das vor uns steht. Dann werden wir recht entschlossen das Nötige tun und nicht die Gleichen bleiben.

Seien wir eingedenk, dass Gott der Allmächtige ist und Er alles tut, was Er will. Er ist fähig, dafür zu sorgen, dass alles zum Besten mitwirkt zugunsten derer, die Ihn genügend lieben. Je folgsamer wir die Lektionen hinnehmen, desto mehr machen wir Fortschritte, und desto mehr bekundet sich der Segen auf uns und unsere Tätigkeit.

Wie ich oft sagte, ist es viel schwerer, Wohlstand und Bequemlichkeit zu ertragen als Mangel und Widerwärtigkeit. Wenn der Mangel unser Teil ist, so befinden wir uns in einer Lage, die man annehmen soll und mit welcher man sich zufrieden geben muss, weil sie da ist. Hingegen, wenn uns die Reichlichkeit zulächelt, sollen wir freiwillig und ohne Nötigung die Empfindungen der Dankbarkeit entwickeln.

Man hat zu wachen, um in allen Dingen die Ausgeglichenheit herzustellen. Man vergeude nichts, man lasse nichts umkommen von dem, was in unsere Hände gelegt ist. Auch genieße man es nicht egoistisch, sondern mache mit Mäßigung und als Nächstenliebende stets guten Gebrauch davon. Die Dankbarkeit und Anhänglichkeit sind hauptsächlich Herzensveranlagungen, um das Gleichgewicht herzustellen.

Somit sollen wir in der Reichlichkeit wie in der Not Überwinder sein. Auf diese Weise können wir die wunderbare Klarheit des neuen Jerusalems erlangen. Gegenwärtig wird uns der Lauf bedeutend erleichtert durch die Kenntnis des Gesetzes der Gleichwerte. Dies hilft uns wunderbar, Vernunft anzunehmen und unsere alte Wesensart im Zaum zu halten sowie in uns die Empfindungen zu entwickeln, die uns lebensfähig machen.

Es ist unentbehrlich, den Mut aufzubringen, um stets unsere Herzensverfassung zu erkennen. Falls wir hochmütig sind, lasst es uns offen bekennen. Das Übel ist nicht groß, wenn wir es bekennen. Der Herr wünscht, uns zu helfen, um von allen Jämmerlichkeiten und allen Schwächen loszukommen. Aber wenn man hinter dem Berg hält, wenn man die Dinge nicht so erkennen will, wie sie sind und allerlei teuflische Vernunftschlüsse vorschiebt, kann es in uns nicht zur Heilung kommen. Unser Herz kann sich dann nicht ändern.

Wo es Widerstand gibt, kann der Herr nicht helfend eingreifen, denn es ist nicht seine Art, irgendjemand seinen Willen aufzuerlegen. Alles, was wir tun, soll freiwillig und in Sachkenntnis getan werden, denn Gott will keine Automaten, keine Sklaven, sondern nur Söhne.

Wenn wir daher in der Lage sein wollen, aufrecht zu bleiben, nachdem wir alles überwunden haben, sollen wir weder die Richtigstellungen noch die Erprobungen fürchten, die unsere Herzensverfassung freilegen. Alles dient zum Besten derer, die Gott lieben, während die, welche Ihn nicht lieben, viele Schwierigkeiten haben. Warum? Weil sie Dinge lieben, die ihnen äußerst nachteilig sind und das nicht lieben, was der Allerhöchste liebt, das heißt Dinge, die ihnen günstig wären.

Offenbar liebt man immer etwas. Wenn dies aber üble Sachen sind, dann ist man irregeführt, und das Ergebnis ist nichts anderes als Unglück und Enttäuschung. Liebt man dagegen die guten Dinge, was edel, schön, wahr und tugendhaft

ist, befindet man sich automatisch mit Gott in Harmonie. Der Hohepriester Eli hatte eine große Schwäche gegenüber seinen Kindern, aber er gab gleichwohl ein gutes Zeugnis dahingehend, dass er sich ganz in Gottes Willen ergab. Er sagte demütig: „Es ist Gott der Herr, Er tue, was Ihm wohlgefällt.“

Oft sagte ich mir: du hast so viel Wohlwollen und so viel Segen empfangen! Wenn nun nach allen diesen Wohltaten des Allerhöchsten du im Augenblick der Erprobung nicht einmal sagen kannst wie Eli: „Es ist Herr, Er tue, was in seinen Augen gut ist“, dann bist du eben in recht schlechter Verfassung. Beeile dich daher, dich zu bessern. Stehe auf und lass dich mit dieser Taufe taufen, welche im aufrichtig gelebten Verzicht besteht. Erst wenn der Kelch uns gereicht wird, können wir sehen, wie es mit uns bestellt ist.

Das Werk des Herrn ist ein Werk der Gleichwertigkeit, durch die göttliche Liebe zustande gebracht. In Jesus Christus werden alle Abgründe aufgefüllt, alle Schadhaftigkeiten ausgeglichen. Durch ihn können wir von neuem zum Frieden, zum Segen, zur Freude, zum Trost und zum bleibenden Leben gelangen.

Gottes Wege sind wunderbar. Mit dem Weltallgesetz braucht es keine Diskussion, keine irrtümliche Bewertung ist möglich, wie dies gar oft in der Bibel vorkommt. So heißt es zum Beispiel, Gott habe einen bösen Geist auf Saul gesandt; dies ist eine Verirrung in der Ausdrucksweise. Niemals hat Gott mit dem Bösen etwas zu tun. Übrigens heißt es in einer anderen Bibelstelle, dass Gottes Augen zu rein seien, um das Böse zu sehen. Somit hat Gott unter keinen Umständen mit dem Bösen etwas gemein.

Wir sind davon bis ins Innerste überzeugt, obwohl im Wort Gottes anders gesagt wird, dass der Allmächtige strafe bis ins dritte oder vierte Glied. In Wirklichkeit straft der Allerhöchste nie. Die Bestrafung des Bösen zeigt sich unweigerlich, aber sie entsteht ganz selbsttätig. Sie kommt durch die unheilvolle Wirkung des Bösen auf unseren Organismus. Der Allerhöchste hat mit diesem Sachverhalt nichts zu tun.

Mit dem Weltallgesetz haben wir einen Maßstab in Händen, der niemals trügt. Es ist das exakte Maß, mit welchem alles Bestehende erschaffen wurde. Mit diesem Maßstab können wir uns auch selber messen. Denn wir sind nur lebensfähig, wenn wir das uns vorgeschlagene Programm erfüllen. Wenn wir gegenwärtig für das Wohl anderer bestehen, bringen wir die Freude, den Trost und den Segen herbei. Unser Verhalten bringt unser ganzes Wesen zum Gedeihen. Wenn wir hingegen Schmeichler, Hochmütige, Heuchler und Egoisten sind, die nur an sich denken, richten wir uns durch die von uns gehegten Empfindungen zugrunde. Falls wir uns bemühen, uns nach diesem wunderbaren Gesetz Gottes zu benehmen, so wird diese hervorragende Einübung uns in kurzer Zeit zu prächtigen Fortschritten verhelfen.

Dann werden wir lebensfähig und sind nicht mehr Großtuer wie der Frosch, der sich aufbläst, um so groß zu werden wie ein Ochse. Wir wollen uns nicht mit Einbildungen oder mit Religiosität begnügen. Leben wir die Wahrheit, damit sie im Grund unseres Herzens sei und wir den bewundernswerten Charakter eines wahren Kindes Gottes erwerben können, welches den Segen überall hinbringt, wo es vorbeikommt.

Welchen unermesslichen Segen hat Abraham durch sein tugendhaftes Verhalten gebracht, wie auch alle Propheten, die unter dem Volk Israel lebten! Aber wie weit bewundernswürdiger ist noch der Charakter unseres lieben Erlösers! Welch eine Durchsichtigkeit der Empfindungen! Nie tat er etwas für seinen

persönlichen Vorteil. Alles, was er tat, geschah stets zu dem Zweck, den Allerhöchsten zu ehren, welcher ihn aber auch hoch erhöht und ihm einen Namen gegeben hat, der über alle Namen ist, damit im Namen Jesu jedes Knie in den Himmeln und auf Erden sich beuge.

Wie sehr belehrt uns dies alles und ermutigt uns zum Ausharren im guten Kampf des Glaubens! Lasst uns das zu schätzen wissen, was der Herr uns gegeben hat, indem er uns in seine Wege einführt und derart große Aussichten vor uns stellt.

Gottes Gnade kann für uns nur in dem Maße wirklich Wert haben, in welchem wir sie schätzen. Die, welche das Programm nicht ehrlich leben, können die notwendige Wertschätzung nicht aufbringen. Sie können auch kein gutes Zeugnis geben. Wer hingegen das Nötige tut, hat eine wunderbare Segenskraft, wie die Heilige Schrift sagt: „Gott der Herr segnet sein Volk und macht es glücklich.“

Meinestils bin ich völlig überzeugt, dass ich, wenn ich nicht die Erkenntnis der Wahrheit empfangen hätte und bemüht gewesen wäre, sie treu auszuleben, schon längst im Grab verschwunden wäre. Ich hatte einen verdrießlichen Charakter, der leicht erregbar, schüchtern und folglich hochmütig war. Hingegen welcher unaussprechlicher Segen war es für mich, mit dieser erhabenen, kostbaren Wahrheit in Berührung zu kommen, die der Herr mir zu erkennen gab. Indem ich sie ehrlich zu leben suchte, konnte ich mich nach und nach von einer Menge an Eindrücken, Gewohnheiten und Charakterzügen losbinden, weswegen ich grausam gelitten habe.

Im Evangelium habe ich die Kraft Gottes gefunden, den bewundernswerten, unerschütterlichen, sicheren und gewissen Stützpunkt, auf den man sich berufen und in aller Sicherheit bauen kann. Dieser erhabene Stützpunkt ist der Allerhöchste selbst, der göttliche und großartige Schöpfer aller Dinge. Da kann man sich wohl mit unbegrenztem Vertrauen in die Arme eines solchen Wohltäters gleiten lassen! Man kann ganz sicher sein, dass Er gut zu Ende führt, was Er mit uns unternommen hat.

Im Hinblick auf die herrlichen Aussichten, die uns durch das Kennenlernen der Wahrheit gegeben wurden, freuen wir uns schon jetzt über den sicheren Erfolg, der nicht ausbleiben wird, wenn wir treu und pünktlich die uns anvertrauten Funktionen ausüben.

Wenn wir richtiggestellt werden, sagen wir: „Es ist der Herr, Er tue, was Ihm wohlgefällt.“ Wenn wir mit Segen beehrt werden, indem wir den Lauf mit Ausharren durchzuführen bemüht sind, so sagen wir auch: „Es ist der Herr, Er tue, was Ihm wohlgefällt“, und geben Ihm von ganzem Herzen die Ehre.

Fragen zur Änderung des – Charakters –

Für Sonntag, den 15. Oktober 2023

1. Empören wir uns nicht mehr vor der Erprobung, um unseren schlechten Charakter zu überwinden?
2. Bleiben wir ein Undankbarer, dessen Glück nicht dauerhaft sein kann?
3. Fühlen wir uns gestochen vom Hochmut und von der Eifersucht gebissen?
4. Mäßigen wir uns in der Reichlichkeit ohne zu vergeuden?
5. Handeln wir immer wie ein Sohn und nicht wie ein Sklave oder Automat?
6. Begeben wir uns mit unbegrenztem Vertrauen in die Arme des Allerhöchsten?